

12. Jh.); er druckte daraus die erwähnte Vita Anselms und machte auf das Vorhandensein einer weiteren Abschrift des Liber contra Wibertum aufmerksam⁶.

Werfen wir, bevor wir uns dieser und anderen Überlieferungen zuwenden, noch einen kurzen Blick auf die für die Editio princeps benutzte, zu Beginn des 17. Jh. in der Regensburger Dombibliothek aufbewahrte Handschrift, deren eigentliche Provenienz bislang ungeklärt blieb⁷. Verschiedene Umstände lassen vermuten, daß der von Canisius († 1610) verwendete Codex identisch ist mit einer Handschrift aus Prüfening, unter deren Inhalt der Bibliothekskatalog dieses Klosters aus dem Jahre 1165 einen *liber Anselmi Lucensis* anführt⁸. Die Handschriften der Prüfening-Bibliothek wurden schon während des Mittelalters zerstreut, wobei die meisten der noch erhaltenen Codices in verschiedene Regensburger Bibliotheken und durch die Säkularisation in die Bayerische Staatsbibliothek München gelangten⁹. Auch der verschollene Codex „ex bibliotheca ecclesiae cathedralis Ratisbonensis“ des Canisius kann zu dieser Gruppe von Prüfening-Handschriften gehört haben.

Der erwähnte Prüfening-Bibliothekskatalog nennt als weiteren Inhalt der Anselm-Handschrift Werke Bernolds von Konstanz: *Epistole Bernaldi, et apologeticus liber decretorum Gregorii VII^{mi}, Bernaldus de excommunicatis*¹⁰. Dies lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß einige Schriften Bernolds erstmals durch Jakob Gretser († 1625) aus einem Manuskript der Regensburger Dombibliothek ediert wurden, und zwar genau solche, die mit den im Prüfening-Katalog aufgezählten Werken identifiziert werden können: De prohibenda sacerdotum incontinentia und De damnatione scismaticorum, die beide in Briefform geschrieben sind, zwei als Apologeticus bezeichnete Traktate und De sacramentis excommunicatorum¹¹.

⁶) Arndt, MGH SS 20 S. 692 Z. 27; vgl. dens., Reisebericht, NA 2 (1877) S. 262. Der in dieser Hs. enthaltene Liber contra Wibertum wird auch erwähnt bei Edith Pásztor, Motivi dell'ecclesiologia di Anselmo di Lucca, Bullettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo 77 (1965) S. 45 mit Anm. 3 und in Rep. font. 2 (1967) S. 368. Vgl. ferner Ian Stuart Robinson, The 'Colores Rhetorici' in the Investiture Contest, Traditio 32 (1976) S. 217f. Irrig schreibt Robert Somerville, Anselm of Lucca and Wibert of Ravenna, Bulletin of medieval Canon Law n.s. 10 (1980) S. 2 Anm. 10 dem letzteren die Entdeckung der Brüsseler Hs. zu.

⁷) Vgl. von der neueren Literatur vor allem Robinson, Traditio 32 S. 217: „that Regensburg codex used by Canisius which has yet to be identified“ und Somerville (wie vorige Anm.). – Über die Regensburger Dombibliothek besitzen wir nur spärliche Nachrichten, vgl. Christine Ineichen-Eder, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 4,1: Bistümer Passau und Regensburg (1977) S. 90ff. Die Herkunft eines ebda. S. 97f. gedruckten fragmentarischen Bücherverzeichnisses (15. Jh.) aus der Dombibliothek ist von der Herausgeberin zu Recht mit einem Fragezeichen versehen worden.

⁸) Mittelalterliche Bibliothekskataloge 4,1 S. 427. Zur Identifizierung dieses Eintrags mit dem Liber contra Wibertum vgl. Manitius (wie Anm. 1) S. 32 und Hans-Georg Schmitz, Kloster Prüfening im 12. Jahrhundert (Miscellanea Bavarica Monacensia 49, 1975) S. 93.

⁹) Vgl. Ineichen-Eder, Mittelalterliche Bibliothekskataloge 4,1 S. 410ff.

¹⁰) Mittelalterliche Bibliothekskataloge 4,1 S. 427; vgl. Schmitz, Kloster Prüfening S. 93f.; ferner Manitius (wie Anm. 1) S. 32.

¹¹) Jacobus Gretser, Apologia pro Gregorio VII. Pontifice Maximo, in qua insunt hactenus inedita quaedam pro eodem Pontifice opuscula Bernaldi Constantiensis